

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 97.

Freitag den 5. Dezember

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist ohne Expeditions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrichtungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Das K. Finanzministerium hat zu Folge Erlasses an die K. Finanzkammer zu Neutlingen vom 17. v. M. sich damit einverstanden erklärt, daß auf der Enz und der Nagold während einer Klosterrastensperre das Einbinden und Verslößen solchen Holzes, welches oberhalb der gesperrten Stelle auf einem Holzlagerplatz oder bei einer Sägmühle wieder ausgezogen wird, gestattet, dagegen das Einbinden solchen Holzes, welches bestimmt ist, über die gesperrte Stelle hinaus gelöst zu werden, verboten werde, so wie daß je drei Tage vor Aufhebung der Sperre mit dem Einbinden der Klöße wieder begonnen werden könne.

Dieses wird hiedurch zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Den 4. Dezember 1845.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Räder Johann Christoph Gensheimer von Altenstaig wandert nach Nordamerika aus. Derselbe war nicht im Stande, die verfassungsmäßige Bürgschaft zu leisten, weshalb der Stadtrath von Altenstaig an etwaige Gläubiger einen öffentlichen Aufruf ergaben ließ.

Den 26. Nov. 1845.

K. Oberamt. Daser.

Forstamt Freudenstadt.

Wegbau-Afford.

Am Dienstag dem 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

wird in dem Försterhaus zu Baiersbronn die Anlage eines neuen Holz-Abfuhrweges durch die Staatswaldungen Seehalde und guter Elbach, Neviers Baiersbronn, auf eine Strecke von 1525 Ruthen, wovon der Ueber-schlag

für Erdarbeit und Steinförpfer 4422 fl. 30 fr.
für Maurerarbeit 712 fl. 44 fr.

beträgt, im öffentlichen Absteich ver-
affordirt werden.

Diejenigen Affords-Liebhaber, welche die neue Beglinie einzusehen wünschen, wollen sich zu diesem Zweck am Tage zuvor

Morgens 8 Uhr

bei dem K. Revierförster in Baiersbronn einfinden.

Christophsthal den 2. Dez. 1845.

K. Forstamt.

v. Kauffmann.

Forstamt Altenstaig.

Wildbrätsverkauf.

Ueber den Verkauf des im Jahre 1846 in der Administrations-Jagd im Revier Hoffstett erlegt werdenden ehbaren Wildes wird am

Donnerstag dem 11. Dez. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Forstamtskanzlei ein Afford abgeschlossen werden, wozu die Liebhaber hienmit einladet,

den 28. Nov. 1845,

das Königl. Forstamt.

v. Seutter.

Forstamt Sulz,

Revier Alpirsbach.

Holzverkauf.

Am 9. Dezember 1845

wird in dem Kronwald Neuthinerberg II.

nachstehendes Holz unter den bekann-
ten Bedingungen im öffentlichen Auf-
steich verkauft:

- 21 Stücke tannene Säglöße von ver-
schiedener Länge,
- 195 Stücke tannenes Floß- und Bau-
holz,
- 10 3/4 Klftr. tannene Prügel und
- 300 Stücke ungebundene tannene
Wellen.

Ferner an demselben Tage im Staats-
wald Lehenwäldle

- 11 tannene Säglöße,
- 185 Stücke tannenes Floß- und Bau-
holz,
- 10 Klftr. tannene Scheiter,
- 24 3/4 Klftr. ditto Prügel und
- 200 Stücke ditto ungebundene Wellen;

den 10. und 11. Dezember

im Staatswald Huttenhart

- 833 Stücke tannenes Floß- und Bau-
holz, worunter vieles sogenann-
tes Holländerholz,
- 58 Stücke tannene Säglöße von
verschiedener Länge,
- 76 Stücke tannene Teichel, je 16'
lang,
- 3/4 Klftr. buchene Scheiter,
- 1/4 " " Prügel,
- 15 1/2 " tannene Scheiter,
- 34 1/4 " " Prügel,
- 6 1/4 " " Reisachprügel,
- 600 Stücke ungebundene tannene
Wellen.

Der Verkauf beginnt

je Morgens 9 Uhr,

und wird, falls schlechte Witterung ein-
treten sollte, das Material vom Neut-
hinerberg und Lehenwäldle auf dem
Rathhaus in Alpirsbach, von dem im
Huttenhart aber in der Wohnung des
Wirths Heitzelmann, Johs. Bauer

ben angefabrene
s der danach ge-
ich der Nachhal-
en Erfahrungen
ernüthlichsten zur
htsaaten, eigne.
igen Saftes ver-
hült so die junge

oft mit eisernen
Stangen
zart sie auch scheine,
hrlich durchaus nicht
hungen
Dolch, die ich meines
ferne sogar das Ziel,
hr weise gesteckt hat,
as sie mit Tönen im
Spiel
o Liebe geweckt hat.

st sie sich wohl geübet,
eigener Straße,
Manchen zum Tode
betrübet,
y wieseln zum Spass,
och sage, daß nicht
nur drohn,
könne, ja worden:
äthsel für euch nicht
schon
y geworden?
o. 93:

Situationalien- und

Verkauf wurden:	Erlös.
sch. Sr.	fl. fr.
87 —	633 3
17 —	83 11
6 4	79 19
—	—
— 5	7 56
— 6	11 16
— 1	1 45
— 1	1 54
er. 1' br. 26—36 fr.	
9—10' br. 19	
enhsenkell 14—15 "	
— 4—5 "	
ichenholz:	
Achse 16 fl. — "	
öft . 15 fl. 12 "	
innenholz:	
Achse 10 fl. — "	
öft . 9 fl. 36 "	



von Reinerzau, im andern Falle aber im Walde selbst versteigert werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung dieser Verkäufe Sorge zu tragen.

Sulz, den 29. Nov. 1845.
Königl. Forstamt.
Urfull.

Altenstaig.

Gläubiger-Aufruf.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens der Rothgerber Gottfried Hummelschen Eheleute von hier sind die unterzeichneten Stellen oberamtsgerichtlich beauftragt; es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen an den Gottfried Hummel oder dessen verstorbene Ehefrau, Dorothea, geb. Denger, zu machen haben, aufgefordert, solche unter Vorlegung der Beweismittel

am Dienstag dem 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause nachzuweisen und anzuzeigen, so wie über die dann stattfindende Verweisung derselben sich zu erklären.

Dieserigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, haben die daraus entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben.

Den 3. Dez. 1845.
K. Amtsnotariat. Stadtrath.
Bach, A.B. Vorstand: Speidel.

B e r n e d.

Gläubiger-Aufruf.

Behufs der Richtigstellung des Verlassenschafts-Inventars des am 23. d. M. gestorbenen Löwenwirths Johannes Großhanns von hier werden alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

der unterzeichneten Stelle um so gewisser unter Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden anzuzeigen, als nach Umflus dieses Termins die nicht zur Anmeldung gekommenen Forderungen bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftsmasse unberücksichtigt bleiben.

Den 29. Nov. 1845.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Bach, A.B.

Altenstaig.

Hausverkauf und Gläubiger-Aufruf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der

Wittve des Johann Friedrich Hauser, gewesenen Wundarztes dahier, wird das vorhandene dreistöckige Wohnhaus oben in der Stadt, neben Jakob Kag und Mohrenwirth Rothfuß,

am Mittwoch dem 17. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden die Gläubiger der Wittve Hauser aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 21 Tagen

bei dem Amtsnotariat dahier um so gewisser geltend zu machen und genügend nachzuweisen, als sie es im Unterlassungs-Fall sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben, und ihnen später die Mittel zu ihrer Befriedigung nicht mehr verschafft werden könnten.

Den 27. Nov. 1845.
Theilungs-Behörde.

Vdt. Not. Verw. Bach.

B e r n e d.

Bierbrauerei- und Gutsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des unlängst dahier gestorbenen Johannes Großhanns, gewesenen Löwenwirths dahier, wird am Freitag dem 19. Dez. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

ein zweistöckiges Wohnhaus, die Löwenwirthschaft mit gut eingerichteter Bierbrauerei und Branntwein-Brennerei, worin ein laufender Brunnen sich befindet, nebst einer einstöckigen Kellerbütte mit Schopf und Viehstallung, an der Altenstaig-Calwer Straße;

die Hälfte an einer zweistöckigen Scheuer neben diesem Haus;

1 Viertel 39 Ruthen Garten und
4 Morgen 3 Viertel 46 1/2 Ruthen Acker unmittelbar hinter den Gebäulichkeiten;

3 Morgen 1 1/2 Viertel 26 Ruthen Wiesen.

Dieserigen, welche von den Verkaufs-Gegenständen Einsicht zu nehmen wünschen, wollen sich an den aufgestellten Masseverwalter Stadtrath Krenz dahier wenden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich

über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 27. Nov. 1845.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Bach, A.B.

Altenstaig Stadt.

Holzverkauf.

Aus hiesigen Stadtwaldungen wird am Mittwoch dem 10. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause folgendes Holzmaterial gegen billige Bedingungen im Aufstreich verkauft:

- 1) In dem Abtriebsschlag Enzwald:
127 Stücke Langholz vom 40ger aufwärts bis zum 70ger,
130 Stücke Klöße;
- 2) Scheidholz im Haagwald und Priemen:
40 Stämme Langholz vom 30ger bis zum 80ger,
126 Stücke Klöße,
43 1/4 Klstr. tannene Scheiter,
14 1/4 " " " Prügel.

Langholz und Klöße sind von ganz schöner Qualität und meistens zum Verlösen gut gelegen.

Der Stadtwald-Inspektor Hommel dahier und der Stadtwaldschütz Lehmann zu Hünfbronn sind angewiesen, den Kaufs Liebhabern nähere Auskunft zu geben.

Den 18. Nov. 1845.
Stadtschultheissenamt.
Speidel.

Dornstetten.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag dem 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf dem hiesigen Rathhaus, oder bei guter Witterung im Walde, 6 bis 8000 Hopfenstangen von 20 bis 40 Schuh Länge

an den Meistbietenden verkauft.
Man bittet dieses zu veröffentlichen.
Den 3. Dez. 1845.

Stadtschultheissenamt.
Raupp.

B e r n e d.

Stangen-, Floßwieden- u. Verkauf.

Am Mittwoch dem 10. Dez. d. J.,
Nachmittags präcis 1 Uhr,
werden im Aufstreich verkauft werden etwa:

600 Gerüst- und Hagstangen, welche



sich auch theilweise zu Borholz an Klößen eignen;
 3000 Hopfenstangen von 17—40' lang;
 5000 Floßwieden von 10—20' lang;
 5000 Spizwieden und Bohnenstrecken von 7—10' lang;
 einige Klaster Brennholz und ungebundends Reisach.
 Bei dem Verkauf ist sogleich $\frac{1}{3}$ des Erlöses baar zu bezahlen; der Rest wird gegen Stellung sicherer Bürgschaft bis Georgii 1846 angeborgt.
 Den 28. Nov. 1845.

Freih. v. Gültlingensches
 Rentamt.
 Ne s t l e n.

R a g o l d.
Zunft-Versammlung der Wollweber (Tuch- und Zeugmacher) und der Tuchscheerer von der Ragolder Lade.

Am Dienstag dem 16. d. Mts. wird durch den Zunft-Obmann die ordentliche Zunft-Versammlung bei den Wollwebern (Tuch- und Zeugmachern) und Tuchscheerern im besondern Auftrage des Königl. Oberamts dahier auf hiesigem Rathbaus

Morgens 8 Uhr vorgenommen werden.

Hievon haben die Ortsvorsteher die betreffenden Meister in Kenntniß zu setzen, welchen, wenn sie am persönlichen Erscheinen gehindert seyn sollten, gestattet ist, mittelst Einsendung eines vom betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels an der Wahl der Zunft-Vorsteher Theil zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß Meister, welche ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise ihre Wahlstimme abgeben, mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt werden.

Es wird jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Zunftgenossen bei dieser Verhandlung um so reger betheiligen werden, als wegen der im nächsten Monat im Beiseyn von Abgeordneten des Ausschusses der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe bezüglich der Wollweberei zu beginnenden Verhandlungen noch verschiedene Vorbereitungen statt zu finden haben. Den Wollwebern ist insbesondere noch aufzugeben, daß sie von den Geweben, welche sie verfertigen, Musterstücke mitzubringen und solche dem Obmann, welchem jeder Einzelne im Durchgang zu Protokoll anzugeben hat,

1) wie vielerlei Stoffe er verfertige,

2) wie groß sein Erzeugniß seye,
 3) welche Preise er habe,
 4) wie und wohin er seine Waaren absetze,
 zu übergeben haben. Die Zunftgenossen sind auch noch besonders aufmerksam zu machen, daß diese Verhandlung präzis um 8 Uhr beginnen werde und jeder zu spät Erscheinende Strafe zu gewärtigen habe.

Ragold, den 3. Dez. 1845.
 Zunft-Obmann:
 Stadtpfleger Engel.

Sch ern b a c h,
 Oberamts Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.
 Auf Absterben der Christian Schnürleschen Eheleute dahier wird nachstehende Liegenschaft unter Leitung des Waisengerichts und der Kinder Pfleger am




Samstag dem 20. d. M.

im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe kommen:

- 1) ein zweistöckiges, gut gebautes Wohnhaus mit Scheuer und Ställen;
- 2) ein kleineres Gebäude mit eingerichteter Wohnung nebst Küche, worunter sich ein Keller befindet;
- 3) eine Scheuer mit Wagenschopf;
- 4) ein Holz- und Streueschopf;
- 5) circa der achte Theil an der hiesigen Sägmühle;

ferner:

- 2 Morgen Gärten beim Haus,
 circa 25 Morgen Acker in gutem Stande und 10 Morgen vorzügliche Wiesen im Ragoldthal mit eigener Brunnenwässerung,
 circa 100 Morgen Waldungen auf hiesiger Markung in vorzüglichen Lagen und theilweise noch mit sehr schönem haubarem Holz bewachsen,
 circa $1\frac{1}{2}$ Morgen Eichenwald, worin sich noch schöne, starke Eichen befinden,
 circa 30 Morgen Streueplätze und Hardt, mit Birken und Nadelholz bewachsen,
 auf Göttelfinger Markung:
 circa 75 Morgen Wald und 33 Morgen Streueberg.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr im M a s t s c h e n Hause dahier, wo die

Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht werden.

Auswärtige Steigerer werden mit dem Bemerken höflich eingeladen, daß, je nachdem sich Liebhaber zeigen, sämtliche Liegenschaft einzeln oder im Ganzen verkauft wird, und es würde namentlich ein rechtschaffener, thätiger Mann, der Freude an Defonomie hat und ein ordentliches Vermögen besitzt, sein gutes Auskommen hier finden.

Nicht bekannte Steigerer werden ersucht, sich mit gesetzlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens- Zeugnissen auszuweisen.

Um Veröffentlichung dieses Verkaufs werden die wohlblöblichen Ortsvorstände höflich gebeten.

Den 1. Dez. 1845.
 Waisengericht.

Thumlingen,
 Oberamts Freudenstadt.
Gläubiger = Aufruf.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche rechtliche Forderungen an Christian Harr, Baldhauer dahier, zu machen haben, werden ersucht, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 2. Dez. 1845.
 Schultheißenamt.
 S c h m i d.

Hochdorf,
 Oberamts Freudenstadt.
Fabrikverkauf.
 Aus der Verlassenschaft der Christian Schnürleschen Eheleute in Schernbach wird am

Samstag dem 13. Dez. d. J. im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Noch mehreres Fuhr- und Baurengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, Scheurengeschirr, Schreinwerk, Küchengeschirr, Kartoffeln und Rüben, etwa 40 Centner Dehmd und sonstiger Vorrath an Streue und Brennholz beim Wohnhaus.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr. Die Herren Ortsvorsteher werden um die Veröffentlichung in ihren Gemeinden gebeten.
 Den 26. Nov. 1845.

Im Auftrag des Waisengerichts:
 Schultheiß S c h a i b l e.



Untermusbach,
 Oberamts Freudenstadt.
Schafweide-Verleihung.
 Die hiesige Schafweide, welche im
 Vorfommer 50
 bis 60 und im
 Nachommer
 100 Köpfe er-
 nährt, wird



Samstag den 13. Dez. 1845
 auf dem Rathszimmer wieder auf ein
 Jahr verliehen werden, was hiemit ge-
 fälligst bekannt gemacht werden wolle.
 Den 29. Nov. 1845.

Schultheiß Schittenhelm.

Emmingen,
 Oberamts Nagold.
Schafweide-Verleihung.
 Die hiesige Gemeinde verpachtet am
 Mittwoch dem 10. Dezbr.,
 Vormittags 10 Uhr,



ihre Schafweide
 von Lichtmess
 1846 an auf
 drei Jahre; sie
 kann mit 160 Stücken besetzt werden.
 Liebhaber hiezu ladet ein
 im Auftrag
 des Gemeinderaths:
 Schultheiß Kenz.
 Den 29. Nov. 1845.

Böfingen,
 Oberamts Nagold.
Schafweide-Verleihung.
 Die hiesige Sommer-Schafweide,
 welche 100 Stücke ernährt, wird am
 Dienstag dem 9. Dezbr. d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,



auf dem hiesigen
 Rathhause auf
 ein Jahr ver-
 pachtet, wozu die
 Liebhaber eingeladen werden.
 Den 29. Nov. 1845.

Schultheiß Koch.

Privat-Anzeigen.
 Calw.
Empfehlung.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle
 ich eine schöne Auswahl von Kinder-
 Geigen im Preis von 36
 bis 48 fr., und Kinder-Gui-
 tarren zu den billigsten Prei-
 sen; eben so ein Lager von guten Bio-
 linen, auch Guitarren im Preise von
 6 fl. — Zu geneigter Abnahme em-
 pfehle ich



F. Hammer.

Altenstaig.

Carl Böhringer

macht auf sein Lager in nachstehenden Artikeln aufmerksam, welche
 sich besonders zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eig-
 nen, als:

Notizbücher mit und ohne Stickeri, **Stammbücher**,
Panorama, **Chatoullen**, **Cigarren-Stuis**, **Glas-**
Schächtelchen, **Stickmuster**, **Papier-Stramin**,
Farbeschachteln, **Bilderbücher**, feinste gepresste
Portefeuille, **Spiegelgläser**, **Briefpapiere** mit An-
 sicht **Altenstaig**, **rastrirtes Notenzpapier**, **Lichtbilder**
(Lithophanie) mit brillanter Einfassung, **Bilderbogen**,
 besonders macht er auf die feinen aufmerksam; **Schreib-**
hefte, **Schreibbücher**, **linirt** und **weiß**, für jedes Ge-
 schäft brauchbar; **Schreibpapiere**, vom feinsten bis zum
 ordinärsten; **Volks- & Jugend-Schriften**, **Lieder-**
bücher, **Ziehkästchen** zur religiösen Unterhaltung,
Gesang-, **Gebet-**, **Predigt-**, **Erbauungs-** und
Schulbücher etc.

Für das viele Zutrauen, welches ihm auch in diesem Jahre
 von seinen verehrlichen Gönnern und Freunden geschenkt wurde,
 sagt er hiemit seinen höflichsten Dank, und verbindet hiemit die
 freundliche Bitte, ihm es auch ferner zu bewahren.

Altenstaig.

Papier-Machee- Fabrikate

in reicher Auswahl,

welche sich durch Güte und Festigkeit
 hervorheben, besonders zeichnet sich
 ein vollständiger **Zbiergarten** aus
 und stellt eine **ganze Menagerie**
 dar; diese Thiere etc. sind ganz **getreu**
 nach der Natur ausgeführt.

Zu vielen Aufträgen empfiehlt sich
Carl Böhringer.

Nagold.

Pferds-Teppiche.

Eine schöne Auswahl wollener und
 halbwollener **Pferds-Teppiche** von 1 fl.
 30 fr. bis 4 fl. 30 fr. empfiehlt zu
 geneigter Abnahme

Aug. Reichert.
 Den 27. Nov. 1845.

Altenstaig.

Berliner Bilderwaaren, De-
visen für Liebe und Freundschaft,
 seine **Stammbuch-Kupfer**,
Verobilder etc.

sind zu haben, so wie auch

Strüff's Feierabend,

ein Kalender
 zunächst auf das Jahr 1846,
 mit vielen Holzschaiten und vielen
 Erzählungen.
 Preis nur 9 fr.

Ministerial-Verfügung,
 Prüfungen
 im Fache der **Volkschullehrer** in Würt-
 temberg vom 21. März 1845.
 Preis 6 fr.
 bei
Carl Böhringer.



Tags-Neuigkeiten.

Als im Jahre 1815 die Deutschen und Russen den freundlichen Besuch der Franzosen eben so freundlich erwiderten, lagen in dem Keller einer Weinhandlerin zu Rheims, der Madame Elicot, 200,000 Flaschen vortreflichen Champagners aufgestapelt. Ein russisches Bataillon bekam von seinem Kommandanten Erlaubniß, dem Moussirenden nach Herzenslust zuzusprechen, und voll Angst und Schrecken eilte man, Madame Elicot von dem Schicksal in Kenntniß zu setzen, welches ihrer Armee von 200,000 geistreichen Champagnerkindern, den Kosaken gegenüber, bevorstehe. Aber die spekulative Weinhandlerin, weit entfernt, in Ohnmacht zu fallen oder gar vor Verzweiflung sich ihr schönes Rabenhaar auszuraufen, erwiderte ganz gelassen: Immer zu, laßt sie nur den Wein versuchen. Sie werden schon wieder kommen und sich für blankes Gold kaufen, wovon sie heute die Probe nehmen. Und so geschah es. Die Russen fanden den Moussirenden so über alle Maßen gut, daß es ihnen heute noch unmöglich ist, darauf zu verzichten, und seit drei Decennien befördert Madame Elicot jedes Jahr für 2 Millionen Franken Champagner nach Rußland, jede Flasche für 15 Franken. In Frankreich wird dieser Wein gar nicht verkauft. Mad. Elicot ist unermeslich reich geworden durch diese Geschäfte, und als sie ihre Tochter an den Grafen von Chevigne verheirathete, warf sie ihr eine Rente von hunderttausend Livres aus. Kürzlich hat sich ihre Enkelin ebenfalls mit einem Grafen, dem Herrn von Montemart, vermählt, und ihre Wittgilt betrug nicht weniger als drei Millionen. Wohl wenigen Weinhandlern ist bei einer feindlichen Invasion ein solcher Glückstern aufgegangen.

In Pesth wurde von einem 17jährigen Mädchen ein Vergiftungsversuch an einer Freundin angestellt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe mit ihrem Geliebten spazieren gieng; sie hatte ihr eine Tasse Kaffee gereicht, kaum aber, daß Jene einige Tropfen genossen hatte, riß sie ihr selbst die Tasse weg, lief jammernd zum Arzt, und die schnell angewendete Hülfe rettete das Mädchen.

Am Nachmittag des 12. November durchstreiften drei Knechte aus dem St. Bernhardsbospiz, dessen wätere Bewohner schon so manchem Verunglückten das Leben gerettet, in Begleitung eines Geistlichen, das Gebirge, um Reisenden entgegen zu geben und ihnen die Richtung des Weges zu bezeichnen. Ungefähr 10 Minuten vom Hospiz wurden sie von einer gewaltigen Schneelawine verschüttet. Umsonst bemühte man sich, die Leichen dieser Unglücklichen, die ein Opfer ihrer Nachstenliebe geworden, noch am nämlichen Tage herauszugraben; erst Tags darauf wurden sie gefunden. Herr Cart, der Geistliche, und einer der Knechte lagen in einer Tiefe von 14 Fuß unter der Schneemasse und bald nachher kamen auch die Leichen der beiden andern Verunglückten zum Vorschein.

Beuthen a. d. O., den 19. Novbr. Am vergangenen Montag wurde in der großen Karolather Heide ein Wolf von bedeutender Größe erlegt. Derselbe maß 5 Fuß 3 Zoll in der Länge und 2½ Fuß in der Höhe, wog 86 Pfund und hatte in den letzten Wochen unter dem in dortiger Gegend sehr zahlreichen Hochwilde, von dem man bereits einige 20 Stück Damwildbrät mehr oder weniger

zerfleischt aufgefunden, beträchtlichen Schaden angerichtet. Sechs Tage hintereinander wurde auf dieses Raubthier Jagd gemacht, und nur der beharrlichen Ausdauer des Fürsten von Karolath, der die Treiben persönlich leitete, ist dieser glückliche Erfolg zu danken. Seit 30 Jahren ist hier kein dergleichen Raubthier gesehen worden.

Ein merkwürdiger Fall eines Kampfes zwischen einem Forstbeamten und mehreren Wildschützen wird aus Altötting in Niederbayern berichtet. Der Forstaktuar Herzinger bemerkte gegen Mitternacht einen bewaffneten Burschen im Walde. Er ließ ihn näher kommen, und forderte ihn dann, seine Doppelflinte anlegend, zur Auslieferung seines Gewehrs auf. Erst auf die zweite Aufforderung gehorchte der Wildschütze. Der Aktuar befahl ihm nun; voranzugehen; kaum waren beide im Freien, so fielen Schüsse auf denselben, und die Kameraden des Gefangenen suchten den Aktuar von seiner Wohnung abzuschneiden, was dem Einen auch gelang. Zwei Schüsse hatte dieser bereits aus seiner Doppelflinte auf seine überlegenen Verfolger gethan. Noch hatte er das Gewehr des Wildschützen; er eilte daher auf den an seiner Wohnung postirten Gegner zu, welcher auf 20 Schritte Entfernung auf ihn feuerte, jedoch ohne zu treffen. Jetzt hatte Herzinger gewonnen. Er wandte sich zu den beiden letzten, ihm laut Tod schwörenden Feinden, und schoß des Entwaffneten Gewehr auf sie ab. Die nahe Hausthüre öffnete sich auf seinen Ruf und schloß sich schnell hinter dem wie durch ein Wunder Geretteten. Fünf Schüsse waren auf ihn in geringer Entfernung gefallen; einer hatte ein Stückchen vom Schenkel der Beinkleider hinweggerissen; drei Schüsse mit grobem Schrot und Rebposten waren links und rechts an ihm vorbeigegangen. Von den vier Wildschützen, die bereits gefanglich eingezogen sind, ist einer durch die Hand geschossen, ein zweiter hat 10 grobe Schrote im Schenkel. Es sind sammtlich nicht unbemittelte Bauernsöhne.

Am 13. November erschoss sich in den Festungswerken in Magdeburg ein Kanonier mittelst eines siebenpfundigen Mörsers. Der Bolzen, welchen er in denselben geladen, hat ihm das Herz aus dem Leibe gerissen. Die Entdeckung eines von ihm verübten Cigarrendiebstahls hatte ihn zum Selbstmorde gebracht.

Man meldet aus Berlin: In dem hiesigen Krollschen Lokale ist eine feingekleidete Dame verhaftet worden, welche sich als eine ausgemachte Diebin erwiesen hatte. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ihr Kleid fast aus lauter Taschen bestand, in welchen sie die gestohlenen Sachen barg. Ein kleiner Knabe, welchen sie zum Stehlen abgerichtet hatte, führte zur Entdeckung der Diebin. Derselbe hatte nämlich einen einer Dame entwendeten Gegenstand schlecht versteckt, so daß Letzterer von der Eigenthümerin wieder erkannt und der Knabe verhaftet wurde. Die Diebin, welche den Knaben mitgebracht hatte, ging dadurch in die Falle, daß sie den vermissten Knaben alienthalben suchte und sich nach demselben erkundigte. Die Polizei nahm nun auch sie in Haft.

Herr Guislain-Dupont, der Erfinder des bekannten Pflugs, welcher seinen Namen trägt, ist in seiner Wohnung bei St. Quintin durch einen Gewehrscuß von unbekannter Hand durch das Fenster getödtet worden. Der wahrscheinliche Mörder ist verhaftet.

Ram, welche
enfes eig-
nbücher,
s, Glas-
Stramin,
gepreßte
re mit An-
chtbilder
erbogen,
Schreib-
jedes Ge-
n bis zum
Nieder-
terhaltung,
gs- und
sem Jahre
nt wurde,
hiemit die

g.
vaaren, De-
nd Freundschaft,
h-Kupfer,
er 2c.
e auch
ierabend,
nder
Jahr 1846,
ten und vielen
gen.
r 9 fr.
erfügung,
gen
allehrer in Wirt-
März 1845.
fr.

Böhringer.

In Rouen ist gegenwärtig eine Affenkomödie zu sehen, welche so viel Zuspruch findet, daß der Unternehmer sich genöthigt sah, noch eine Gallerie für 150 Personen zu erbauen. Die Konstruktion mochte sehr leicht ausgefallen seyn, genug, am 3. d. M. kam diese ganze Gallerie von oben herab auf das untere Publikum gestürzt. Es gab ein entsetzliches Geschrei und Getümmel, indeß ist, außer einigen blutigen Nasen, wunderbarer Weise kein Unglück geschehen.

Dieser Tage ereignete sich in Pesth der Fall eines Kindesmordes. Ein Weib versetzte dem Kopfe ihres Säuglings mehrere Hiebe, zerschaltete dann den Körper und warf ihn in den Mist!

In einem Hofe des Großwenker Stuhldorfs Werb in Siebenbürgen lebt ein etwa 45jähriger Mann, Johann Roth, der seit 20 Jahren blind ist. Ohne früher mit Uhrmacherei und Mechanik sich beschäftigt zu haben (denn er lebte, so lange er sehend war, ganz wie jeder andere Bauernbursche), übernahm Johann Roth nach seiner Erblindung die Besorgung der Thurmuhre im Dorfe, und sucht in diesem Geschäfte seines Gleichen in allen siebenbürgischen Dörfern; denn seine Blindheit hindert ihn nicht im Geringsten, allein den Thurm hinauf- und herabzusteigen, alle Stockungen zu beseitigen, kleinere Reparaturen sogleich selbst vorzunehmen &c. Alljährlich einmal nimmt er auch die Uhr vom Thurme herunter, zerlegt sie, reinigt sie, ölt sie ein und setzt sie wieder zusammen. Außerdem macht er sich aber in seiner Familie auf das Vielfältigste nützlich, und hilft auf das Thätigste Ordnung im Hauswesen erhalten. Hierin ist ihm ein taubstummer Hausknecht behülflich. Wie die Beiden sich mit einander verständigen mögen, da der Eine nicht sehen, der Andere nicht sprechen kann, ist unbegreiflich. Dennoch besorgen sie Alles gut und tadellos: sie haben eine Art Tastsprache erfunden, durch die sie einander ihre Mittheilungen machen. Wird der Taubstummer von dem Blinden betastet, so weiß er sogleich, wo etwas mangelhaft, ob Jemand und wer gekommen ist, wer gerufen wird &c. Ebenso wird der Blinde gewiß nie links gehen, wenn ihm der Stumme durch Tapsen zu verstehen gibt, daß rechts etwas fehle.

Wie Gott will! oder die Wazen-Noth.

Eine Erzählung von G. Merig.

Mit Ihrer Erlaubniß! sprach der Candidat Olearius höflich und brachte seinen Wachsstock an das Flämmchen der zinnernen Oellampe, welche mit ihrem sparsamen Lichte die Wohnstube der Viktualienhändlerin Harnapp zu Langensalza in Thüringen erhellte.

Frau Harnapp, im Lehnstuhle neben dem warmen Ofen sitzend und der Ruhe pflegend, nickte bejahend mit dem Kopfe und der Candidat brannte seinen Wachsstock an. Denselben über die Gebühr langsam zurückziehend, fuhr der blasse, junge Mann fort: Noch so fleißig?

Diese Frage galt lediglich einer Jungfrau von 19, und einem Mädchen von 13 Jahren, welche beide einen ansehnlichen Berg von Linsen rein zu lesen beflissen waren.

Die Frage blieb unbeantwortet; ja die fleißigen Leserinnen erhoben nicht einmal das Haupt von ihrer langweiligen Arbeit. Dem ungeachtet hob Olearius wieder an: Frau Nachbarin, Sie sollten sich solche Tauben anschaf-

fen, wie die allbekannte Aschenbrödel zu Gehülfsinnen hatte. Diese pickten in gar kurzer Zeit die schwarzen und angefressenen Erbsen oder Linsen aus einem großen Haufen heraus und ersparten so ihrer Herrin die Mühe.

Tauben? versetzte die Alte mürrisch, ein paar Gänse habe ich, die mir aber nicht die bösen, sondern die guten Erbsen und noch gar viel andere Dinge obendrein aufessen.

Der betroffene Candidat sah, wie der schonungslose Vergleich der alten Wase eine hohe Röthe bis in den gebeugten Nacken der älteren Linsenleserin gleiten machte. Zugleich wischte diese mit einer Hand voll Linsen einen hellen Wassertropfen vom weißgeschuerten Tische hinweg, welcher ihrem braunen Auge entfallen war. Der Candidat, dem es unendlich leid that, daß er durch seine gutgemeinten Worte die arge Kränkung verschuldet hatte, sagte begütigend: Ei, ei, Frau Nachbarin, wie mögen Sie doch nur Ihren Mühschen so großes Unrecht thun? Fleißige Biendchen sind sie, die mit dem Habnenschreie aufstehen und bis in die Nacht hinein arbeiten. Ich muß mich ordentlich schämen, wenn ich mich mit Jungfer Lieschen vergleiche, und eine lernbegierigere Schülerin wie Agathe hatte ich nimmer.

Ja, ja, loben Sie nur immer das dumme Ding ins Gesicht, eiferte die Alte, damit sie noch eingebildeter wird. Ich wollte auch, daß Sie ihr lieber das Zinn richtig scheuern lehrten, als Briefe schreiben und andere dergleichen nichtsnutzige Dinge mehr. Was thun die Madel damit? Liebesbriefe lesen und schreiben und nichts weiter! Aus diesem Grunde durfte ich bei meiner seligen Mutter bloß Gedrucktes lesen lernen und das mit Recht. Wer weiß, ob die beiden Maulaffen da es so weit bringen werden mit ihren neumodischen Künsten als wie ihre alte Wase. Sie, Herr Dehlig, haben auch lauter überspannte Dinge im Kopfe, haben da Ihren ehrlichen Vaternamen abgelegt und dafür einen andern angenommen, den der Teufel aussprechen mag, aber ich nicht — Die — haar — psui Geier noch nein!

Olearius! verbesserte der Candidat und eine leichte Röthe stieg in sein schmales, bleiches Antlitz. Sehen Sie, Frau Nachbarin, in der Gelehrtensprache heißt Dehlig so viel wie Olearius, und ganz andere Männer als ich haben ihren Namen ins Lateinische oder Griechische übersetzt. Wäre Cochlearius Köppler, Pontanus Brück und Melanchthon Schwarzerd geblieben, wer weiß, ob sie jemals so berühmt geworden wären! Der Name thut oft gar viel zur Sache. Ich denke immer, daß der Magister Olearius eher zu einer Pfarre kommen soll, als der simple Gottfried Dehlig, und was der würdige Melanchthon gethan hat, darf wohl von einem niederen Theologen nachgeahmt werden.

Narren sind sie gewesen, fiel Frau Harnapp ein, dabei bleibe ich! Und wenn ich einen Sohn hätte, der sich seines ehrlichen Vaternamens schämte und ihn umdrehselte, er sollte nicht einen rothen Heller von der Erbschaft bekommen.

Es ist unerwiesen geblieben, ob der empfangene Ehrentitel oder das Wort Erbschaft den Candidat auf einen schnellen Rückzug bedacht werden ließ. Er zündete den Wachsstock, den er während des Zwiesgesprächs aus Sparsamkeit verloscht hatte, hastig wieder an und entfernte sich

Gebülfsinnen hatte.
 schwarzen und ange-
 em großen Haufen
 die Mühe.

ch, ein paar Gänse
 sondern die guten
 ebendrein aufessen.
 der schonungslose
 the bis in den ge-
 in gleiten machte.
 Linsen einen hel-
 en Tische hinweg,
 war. Der Candi-
 er durch seine gut-
 verschuldet hatte,
 in, wie mögen Sie
 gerecht thun? Flei-
 menschreie aufstehen
 . Ich muß mich
 Jungfer Lieschen
 llerin wie Agathe

— dumme Ding ins
 eingeübter wird.
 das Zinn richtig
 nd andere derglei-
 thun die Nadel
 und nichts weiter!
 er seligen Mutter
 mit Recht. Wer
 weit bringen wer-
 als wie ihre alte
 lauter überspannte
 hen Vatersnamen
 ommen, den der
 — Die — haar —

t und eine leichte
 stlich. Sehen Sie,
 e heißt Dehlig so
 änner als ich ha-
 Griechische über-
 als Brück und Me-
 reiß, ob sie jemals
 thut oft gar viel
 Magister Dea-
 , als der simple
 Melanchthon ge-
 Theologen nach-

Harnapp ein, da-
 n hätte, der sich
 nd ihn umbrech-
 von der Erbschaft

empfangene Eh-
 andidat auf einen
 Er zündete den
 prächt aus Spar-
 und entfernte sich

unter dem Anwünschen einer guten Nacht, welche diesmal bloß von den beiden Linsenleserinnen zurückgegeben wurde. Dlearius verfügte sich in seine niedere Wohnung hinauf, die dem dürftigen Einkommen eines armen Candidaten angemessen war. Der große, hohle Schlüssel öffnete ein umfangreiches deutsches Schloß und der Candidat trat in ein kleines Vorhaus, welches zugleich die Stelle der Küche vertrat. Das daran gränzende Stübchen war gerade geräumig genug, um ein Bett, ein Bücherbrett und einen Arbeitstisch in sich zu fassen. Das Erstere stand unter der schrägen Wand, welches das Dach des Hauses bildete; das Zweite enthielt in einer einzigen Reihe die ganze Bibliothek und der Dritte die schriftlichen Werke des Candidaten. Ein Stuhl mit hoher Rücklehne und arg verschossenem Ueberzuge war der einzige seines Gleichen, hatte des Tages über seinen Stand vor dem Tische, des Nachts hingegen am Bette des Junggesellen. Dieser zündete mittelst des Wachsstockes ein Inselflicht auf einem Blechleuchter an und begann hierauf sich umzukleiden. Der wollarme, schwarze Frack mit den langen Schößen wanderte an den Nagel, ein anderer, minder guter herunter und auf den Leib des schwächtigen Candidaten, welcher die Schöße desselben als Stoff zum Ausbessern der übrigen Kleidungsstücke verwendet und ihn somit in einen Spencer umgeschaffen hatte. Dem ungeachtet zeigte das Hintertheil der schwarzen, kurzen Beinkleider eine Scheibe von grauem Tuche, welche der Frack bisher verdeckt gehabt hatte. Nachdem Dlearius noch eine blauleinene Schürze vorgebunden, begab er sich in das Vorhaus zurück, wo er mit prüfendem Blicke die Haupter seiner Lieben, einige Stücke Stockholzes überabhlte und dann Feuer in den Ofen zu machen Anstalt traf. Aus einem kleinen Küchenschranke nahm er ein Bündel schon bereit liegender Holzspane und in wenig Sekunden später fuhr die Ofengabel mit ihrer in Brand gefesteten Bürde in des Ofenloches schwarz gährenden Schlund. Als das Feuer lustig prasselte, brachte die Ofengabel einen Topf mit Wasser in dessen Nähe und der Calfaktor ward zur Köchin, welche die Abendmahlzeit bereitete.

Ein Kernmädchen das Lieschen! sprach der Candidat, indem er Schwarzbrot in eine Schüssel schnitt. Welch ein Unterschied gegen die geschminkten, gepuderten und geschnürten Zierruppen der höhern Stände! Er warf Salz auf das Brod. Wie sitzig, keusch und demüthig sie ist! Wie duldsam gegen die Krankungen des bösen Weibes! Hier wurde die Halbschied eines Dreierküchens Butter in die Schüssel versetzt. Der Mensch will auch einmal eine Abwechslung und der Magen eine Stärkung haben. Unter diesen Worten langte Dlearius eine kleine Düte mit Kümmel aus der Weidentasche, von welchem deutschen Gewürze er eine Prise der Suppe beifügte. Neunmal glücklich der Mann, dem Lieschen einst als Hausfrau das Essen bereiten darf. Er krückte den Wassertopf aus dem Ofen. Nun, wie Gott will! Patsch! glitt der Topf von der Ofenkrücke und vergoß seinen kochenden Inhalt, so daß das Feuer zischend verlöschte. Die Ofengabel in der Hand schaute Dlearius trübe bald in das verhängnißvolle Ofenloch, bald auf die, des Aufgusses harrende Schüssel. Am meisten schmerzte ihn das böse Omen, daß gerade in dem Augenblicke, wo er in frommer Erge-

bung, aber mit heißer Inbrunst an Lieschens Besitz gedacht, die Flamme im Ofen gewaltsam ausgelöscht war. Sollte das Feuer seiner heimlichen Liebe für Lieschen einst eben so durch einen Wassersturz des Schicksals erstickt werden? Nach einer Minute stillen Sinners wiederholten die Lippen des Candidaten abermals leise: Wie Gott will! Die Schüssel mit ihrem Inhalte wanderte, um am nächsten Morgen benützt zu werden, in den Küchenschrank zurück, Dlearius sattigte sich mit Butterbrod und verfügte sich kauend in sein Stübchen, dessen weißgefrorene Fensterscheiben von der Lichtflamme wie Diamanten glitzerten. Die Stellung, welche der soupirende Candidat dicht vor dem Ofen einnahm, ließ errathen, auf welche Weise dessen Beinkleider zu der oben gedachten, grauen Tuchscheibe gekommen waren. Heute hatten sie von dem nur wenig erhitzten Ofenkasten ein Versengen nicht zu fürchten.

Warum, hob der junge Mann an, doch nur die Erdengüter so gar ungleich vertheilt sind? Meine arme selige Mutter mußte bitter darben, indeß ihr kinderloser Bruder zum Erösus ward. Und er half der einzigen Schwester nicht, als sie auf einem langen Krankenlager schwachtete und ich ihm unsere Hilflosigkeit meldete. Ja, selbst meinen Brief, der ihm der Schwester seliges Ende verkündete, hat er bis jezt unbeantwortet gelassen. Alle Jahre ein Dukaten für den ihm überschickten Neujahrswunsch war das Einziae, dessen wir uns von ihm zu erfreuen hatten. Nun, Gott Lob! weder ich, noch meine gute Mutter sind deswegen je hungrig zu Bette gegangen. Der Vater im Himmel oben wird auch weiter für mich sorgen. Weiß ich doch nun einen recht eifrigen Fürsprecher bei ihm, meine Mutter!

Diese Worte wurden, des Kauens wegen, in Unterbrechungen gesprochen. Als Dlearius seine Mahlzeit stehend genossen hatte, setzte er sich an den Arbeitstisch, zog den Entwurf eines Neujahresgedichtes und einen Bogen seines Postpapier hervor, um jenes darauf mit zierlichen Schriftzügen zu versehen. Bekenne es mir offen heraus, Gottfried, sprach Dlearius, indem er den goldenen Rand des Papiere betrachtete, daß du ein höchst eigennütziger Kerl bist. Dieses Gold, ist es nicht der Köder, um einen Dukaten zu erangeln? die Wurft, welche du nach der Speckseite zu werfen gedenkst? Geht dir vom Herzen, wenn du einem nie gesehenen und daher ungeliebten Oheim alles Gute anwünschst? die Gotttheit um Verlängerung seines theuern Lebens auf dem Papiere ansiehst? Und doch muß ich es thun. Trug mir es die Mutter doch noch auf, als der kalte Tod sie bereits mit seiner Sense berubte. Ihr Wille sey mir heilig! Er spikete die Feder und schrieb, rein, er malte die Buchstaben mit fast eigennütziger Hand auf das Papier hin. Eben hatte er die Schlußzeile fertig, als ein entferntes Geräusch durch die ihn umgebende lautlose Stille daher drang und ihn plötzlich vom Stuble auffagte. Auf den Behen schlich er in das Vorhaus und mit zurückgehaltenem Athem lauschte er durch das Schlüsselloch der Thüre, vor welcher sich bald ein Lichtschimmer zeigte. Die beiden Mädchen kamen heraufgestiegen, ihre Bodenkammer und das Bette aufzusuchen.

Nicht einmal ein Schürzenband kann ich mir kaufen! hörte der horchende Candidat Lieschen klagen, man muß sich ja vor den Leuten im Hause schämen.

Du sollst es haben, Engelskind! gelobte Clearius im Stillen, sobald der Goldfisch des Oheim eingegangen seyn wird. — Die Tritte der beiden Linsenleserinnen waren schon geraume Zeit verklungen, als der Candidat zum Schreib-tische zurückkehrte, um den Titel des Jahrbüchchens noch zu schreiben. Auch diese Arbeit war endlich vollbracht und zufriedenen Sinnes überlas Clearius den zierlichen Bogen mit halblauter Stimme:

Meinem theuern, heißgeliebten, hochgeehrten —

Er stockte, rieb sich die etwas schläferigen Augen, las nochmals und erstarrte! Nicht dem theuern, heißgeliebten, hochgeehrten Oheim, sondern dem heißgeliebten Lieschen hatte er den Wunsch zum neuen Jahr gewidmet! Verloren war die verwendete Zeit und Mühe, verloren der Groschen für den theuern Bogen! Er zürnte mit sich selbst und gleichwohl hätte er sich um keinen Preis entschließen können, das verfehlte Machwerk zu vernichten oder wenigstens das Wort Lieschen wegzuradiren. Vielmehr hob er das Blatt in dem geheimsten Fache des Arbeitstisches auf. Dann trug er die Klaviatur eines ehemaligen Klaviers herbei, verpflanzte solche vor sich auf den Tisch und begann mit ziemlich frostverklommenen Fingern eine stille Musik aufzuspielen, deren Noten er vor dem Klavier-Surrogate gegen ein dickes lateinisches Lexikon gestutzt hatte. Nach Beendigung der Sonate versiel Clearius in ein kurzes Vorspiel, auf welches er einen Choral folgen ließ. Mit großer Andacht und einer recht anmuthigen Stimme sang er zu den klanglosen Fingergriffen: Mit meinem Gott geh ich zur Ruh, und thu in Fried mein Augen zu.

Dies war das Abendgebet des frommen Candidaten, welcher nach drei abgesungenen Versen mit dem Lichte zu dem an der Wand hängenden Schattenrisse seiner Mutter trat, dem er einen langen Blick voll dankbarer Liebe widmete. Er löschte die Kerze aus und begab sich zur Ruhe, welche, wie bei allen Inhabern eines ruhigen Gewissens, eine sanfte war. (Fortsetzung folgt.)

Blutharnen des Rindviehs.

Gutsbesitzer Zittelmann empfiehlt gegen das Rothnehen des Rindviehs, besonders in hartnäckigen Fällen und bei zugetretener Verstopfung, die Anwendung des Calomel 1 Drachme davon mit 2 Drachmen kohlensaurer Magnesia, mit Brod zur Pille gemacht, alle zwei Stunden eine solche zu geben.

Der Schaffstall als Treibhaus.

Hr. Stosch zu Gauernitz hat seinen Schaffstall zum Treiben von Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Iris, Crocus und andern Zwiebelgewächsen benützt, indem er selbige an die Fenster stellte. Die Ausdünnung der Schafe erhielt die Erde so feucht, daß er sie nicht zu begießen brauchte.

Reinhalten der Gartenwege.

Indem ein Gartenbesitzer die Wege seines ziemlich großen Gartens im Frühjahr sorgsam reinigen und darauf sogleich mit frischer gestampfter Gerberlohe 2 — 3 Zoll dick befahren und ebnen ließ, bewirkte er, daß es fernhin der Reinigung der Wege nicht mehr bedurfte, da sich vom Graswuchs keine Spur mehr zeigte.

Wetterprophet.

Vermuthliche Witterung des Dezember im Besondern.

Barometer fällt bis 2., schwankt dann und steigt am 4., 6., fällt mit West-Süd-Winden bis 7., 8., steigt bis 12. mit Ost-Nord- und veränderlichen Winden, fällt bis 18. mit West-Süd-Winden.

1. Witterung zu Schnee und Regen geneigt am 1., 2., dann heller und kälter mit Nebel und Ost-Nord-Winden vom 3. bis 5.; vom 7. einige Tage mit Schnee oder Regen, darauf mehr heiter und kalt gegen den 12., 13., dann Nebel und Regen, auch wohl Schnee vom 14. bis 17., 18.

Barometer steigt am 19. bis 21. mit Ost-Nord-Winden, fällt am 22. bis 24. mit West-Süd-Winden, steigt bis 28., fällt am 30., dann steigend bis in den Januar.

2. Witterung. Mäßige Kälteperiode vom 19. bis 22., gelinder und trüb mit Schnee oder Regen vom 23. bis 26., dann wieder kalt mit Düst bis 29. Am Schluß und Anfangs Januar Schnee, darauf kalt.

Im Allgemeinen:

Noch tritt der Winter nicht zu streng auf und wird die Witterung abwechselnd und öfter trüb und naß.

Kurs für Goldmünzen, den 1. Dezember 1845.

Württemberg. Dukaten	5 fl. 45 fr.	Friedrichsd'or	9 fl. 42 fr.
Andere Dukaten	5 fl. 35 fr.	Holl. 10Gulden-Stücke	9 fl. 50 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.	Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 24 fr.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 3. Dezbr. 1845, per Scheffel.				Freudenstadt, den 29. Novbr. 1845, per Scheffel.				Tübingen, den 28. Novbr. 1845, per Scheffel.				Calw, den 29. Novbr. 1845, per Scheffel.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	7	48	7	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	19	12	18	40	17	52	19	36	—	—	—	—
Roggen	16	—	—	—	16	—	15	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	13	—	12	—	13	30	13	—	12	—	11	28	—	—	—	—
Haber	5	12	5	—	5	24	5	12	4	48	5	24	4	58	4	36
Müßfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—
Erbsen	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—
Linsen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	24	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernendr. 14fr.	4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 14fr.	4 P. Kernendr. 16fr.
Wec 6 l. 2 D. 1 „	Wec 5 l. 2 D. 1 „	Wec 6 l. 2 D. 1 „	Wec 5 l. 2 D. 1 „
Ochsenfleisch —	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch —	Ochsenfleisch 8 „
Rindfleisch —	Rindfleisch 6 „	Rindfleisch —	Rindfleisch 6 „
Kalbfleisch —	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch —	Kalbfleisch 6 „
Schwfl. abgez. —	Schwfl. abgez. 8 „	Schwfl. abgez. —	Schwfl. abgez. 8 „
„ unabgez. —	„ unabgez. 9 „	„ unabgez. —	„ unabgez. 9 „
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.	4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.
Wec 5 l. — D. 1 „	Wec 4 l. 3 D. 1 „	Wec 5 l. — D. 1 „	Wec 4 l. 3 D. 1 „
Ochsenfleisch 9 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „	Ochsenfleisch 8 „
Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 7 „
Kalbfleisch 5 „	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 5 „	Kalbfleisch 6 „
Schwfl. abgez. 9 „	Schwfl. abgez. 8 „	Schwfl. abgez. 9 „	Schwfl. abgez. 8 „
„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 9 „	„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 9 „

Redakteur J. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.



Nagold und Freudenstadt.

Markt-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt in Nagold, wie auch in seiner Behausung, sein assortirtes Pelzwaaren-Lager für Herren und Damen, als: Reispelze, Fußsäcke, Fußstörbe, Pelztiefel, Manteltrügen, Handschuhe, Boas, Vellerins, Colie, Fußsteppiche, Broche-Tüchlein u. s. w., unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Die Bude ist bei der Kirche.

J. D. H o s c h, Kürschner aus Freudenstadt.

Altenstaig.

E m p f e h l u n g.

Ich erlaube mir, bei herannahenden Weihnachten einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mit feinen und ordnären

Kinderspielwaaren

bestens versehen bin, welche ich bei schöner Auswahl geschmackvoller Gegenstände unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Abnahme empfehle.

Zugleich zeige ich an, daß ich mit baumwollenen und halbseidenen Regenschirmen immer bestens sortirt bin. Bei guter Waare möglichst billige Preise zusichernd, empfehle ich obige Gegenstände, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Quincaillerieswaaren zu geneigter Abnahme.

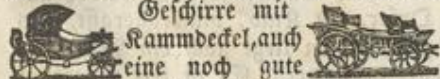
Den 27. November 1845.

Friedrich L u z, Radler und Schirmmacher.

Altenstaig.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter hat zwei Paar noch gute weiß und gelb plattirte Chaisens-Geschirre mit



Rammbüchel, auch eine noch gute ein- und zweispännige Chaise und ein neues Berner Wägelchen billig zu verkaufen.

Den 3. Dez. 1845.

Friedr. Steiner, Sattler.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die gesetzliche Versicherung 115 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 4. Dez. 1845.

Killing er, Wagner.

Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 650 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Dez. 1845.

Johann Georg Nesten.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 195 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Dez. 1845.

Jakob Lamparth.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Dez. 1845.

Joh. Georg Maulbetsch, Bauer.

Nohrdorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei Gottlieb Killinger, Pfleger, sind 250 fl. sogleich auszuleihen gegen gesetzliche Versicherung.

Den 2. Dez. 1845.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 29. Nov. 1845.

Pfleger:

Michael Berstcher.

S ü n d r i n g e n,

Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 1. Dez. 1845.

Michael Geißler.

I fels h a u s e n,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege lie-

gen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 29. Nov. 1845.

Stiftungspfleger K l o z.

W e n d e n,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 275 fl. aus seiner Reinhardtschen Pflegschaft zum Ausleihen parat.

Den 2. Dez. 1845.

Aus Auftrag:

Schultheiß Gauß.

H a i t e r b a c h.

Del-, Walf- und Schleifmühle und Wiesen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine in gutem Zustande befindliche Del-, Walf- und Schleifmühle aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu dieser Mühle könnten auch ungefähr 6 Viertel Wiesen und ein Krautgarten bei dem Hause in den Kauf gegeben werden.

Das ganze Anwesen erfreut sich einer starken Frequenz, liegt an der gangbaren Straße von hier nach Nagold und hat hinlängliches Wasser zur Betreibung.

Die Kaufsliebhaber können das Anwesen täglich in Augenschein nehmen und mit ihm im Einzelnen oder Ganzen Käufe abschließen.

Den 2. Dezember 1845.

Johann Adam Widmayer, Delmüller.

Emmingen,

Oberamts Nagold.

Heu-, Stroh- und Dehnd-Verkauf.

Am Samstag dem 6. Dezember, Nachmittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete in seiner eigenen Behausung etwa

50 Centner Heu,

20 " Dehnd und

150 Bund Stroh

im öffentlichen Auffreich gegen baare Bezahlung.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 29. Nov. 1845.

Jakob Friedr. Huber, Bäcker.

b haus.
en Schaffstall zum
en, Iris, Crocus
dem er selbige an
er Schafe erbielt
begießen brauchte.

w e g e.
e seines ziemlich
einigen und dar-
berlohe 2 - 3
rtie er, daß es fer-
mehr bedurfte, da
geigte.

t.
Dezember im

nn und steigt am
7., 8., steigt bis
Binden, fällt bis

neigt am 1., 2.,
d Ost-Nord-Win-
Tage mit Schnee
d kalt gegen den
uch wohl Schnee

Ost-Nord-Win-
d - Winden, steigt
in den Januar.
om 19. bis 22.,
Regen vom 23.
uft bis 29. Am
e, darauf kalt.

ge auf und wird
und naß.

9 fl. 42 kr.
n-Stücke 9 fl. 50 kr.
n-Stücke 9 fl. 24 kr.

Fleischpreise.

In Tübingen:
4 P. Kernbr. 16 kr.
Wed 5 L. 2 D. 1
Dahnenfleisch 8
Rindfleisch 6
Kalbfleisch 6
Schwfl. abgez. 8
" unabgez. 9

In Calw:
4 P. Kernbr. 17 kr.
Wed 4 L. 3 D. 1
Dahnenfleisch 8
Rindfleisch 7
Kalbfleisch 6
Schwfl. abgez. 8
" unabgez. 9



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Das Regierungsblatt Nr. 54 enthält S. 465 und 466 folgende Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Mißbräuche auf einzelnen Getreide-Märkten: Zur Beseitigung der auf einzelnen Getreide-Märkten eingerissenen Mißbräuche wird auf den Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen Folgendes verfügt: 1) Früchte, welche für den Zweck des Feilbietens in einen Ort gebracht werden, wo ein Fruchtmarkt besteht, dürfen nur in den Räumen der Fruchtshranne oder des Fruchthauses aufgestellt werden. Diese Vorschrift findet jedoch auf Quantitäten, die weniger als einen Scheffel betragen, keine Anwendung. 2) Zum Messen des Getreides auf den Fruchtmärkten dürfen nur die obrigkeitlich aufgestellten und verpflichteten Kornmesser verwendet werden. 3) Die an einer Fruchtshranne im Gebrauch befindlichen Simrimaasse sollen in ihren Dimensionen möglichst gleich seyn; der Steg des Maasses darf an keiner Biegung leiden und der Durchmesser soll nicht unverhältnißmäßig groß seyn; das Letztere wird bei einem Durchmesser des Simrimaasses, der mehr als einen Fuß drei Zolle beträgt, als vorhanden angenommen. Die Bezirks-Polizeiamter haben bei den marktberechtigten Gemeinden darauf hinzuwirken, daß die Meßgeschirre unter den Fruchtshranen in einen den vorstehenden Erfordernissen entsprechenden Zustand gebracht werden. Wenigstens alle drei Jahre sind die Meßgeschirre einer neuen Psechtung zu unterwerfen. 4) Die Kornmesser haben sich bei dem Messen des Rüttelns und Anstoßens zu enthalten (Maas-Ordnung S. 27) und das Maas so abzustreichen, daß an dem Geschirr Steg und Rand sichtbar sind und das Getreide zwischen diesem eine nach allen Seiten ebene Fläche bildet. Wo bisher das Messen mit Rieb und Stoß gebräuchlich war, ist solches als unvereinbar mit dem Gesetz abzustellen. 5) Ueber den Betrag der den Kornmessern gebührenden Belohnung, ist das Publikum durch öffentlichen Anschlag in den Räumen der Fruchtshranne zu belehren. Die Anforderung jeder weiteren Belohnung, so wie die Annahme jeden Geschenke ist den Fruchtmessern bei Strafe, welche insbesondere auch in der Dienstentlassung bestehen kann, zu verbieten. 6) Die unter der Schranne abgeschlossenen Käufe sind dem Schrankenmeister (Schranken-auffseher) anzuzeigen und von ihm unter Bemerkung des Tags, des Preises und des ganzen Verkaufsquantums fortlaufend zu verzeichnen. Unrichtige Angaben Seitens der Beteiligten werden nach Maßgabe des Art. 7 des Polizeistrafgesetzes geahndet. 7) Nach jedem Markttag ist durch den Schrankenmeister von jeder Fruchtgattung die Summe der verkauften Scheffel und der daraus erzielten Erlöse zu erheben und hienach der wahre Mittelpreis zu berechnen und das Ergebnis davon unter genauer Angabe der verschiedenen Preisabstufungen und der für jeden Preis verkauften Scheffelzahl in den Schrankenzetteln zu bringen und durch Aufnahme des letzteren in die Wochenblätter öffent-

lich bekannt zu machen. 8) Für den Zweck der Beschleunigung des Messens sowohl, als der möglichsten Verminderung der beim Gebrauche des Simrimaasses leicht möglichen Uebervorteilungen haben die Bezirks-Polizeiamter ernstlich dahin zu wirken, daß in allen Fruchtshranen von den marktberechtigten Gemeinden außer den Simrimaassgeschirren auch Scheffelmaasse in der erforderlichen Anzahl aufgestellt werden. Wegen der Form und sonstigen Beschaffenheit eines solchen Scheffelmaasses wird demnächst eine weitere Bekanntmachung erlassen werden. 9) In allen Gemeinden, in welchen Fruchtmarkte bestehen, ist eine Fruchtwaage mit gepsehteten Gewichten, auf welcher mindestens ein Scheffel glatter Frucht auf einmal gewogen werden kann, zum öffentlichen Gebrauche aufzustellen (General-Rescript vom 17. Sept. 1761, Pkt. 4.). Die genaue Beobachtung und Vollziehung der vorstehenden Bestimmungen haben die Bezirks-Polizeiamter sich angelegen seyn zu lassen. Stuttgart, den 24. Novbr. 1845.

Schlager.

Gestorben: Den 25. November Lieutenant v. Stetten zu Ludwigsburg, 21 Jahre alt; den 27. Helfer Nagel zu Cannstatt, 38 Jahre alt, und Dr. Fuchsberger zu Ellwangen; den 30. Lieutenant Nau zu Stuttgart und Dr. Drth zu Heilbronn.

Erledigte Stellen: Die Schuldienste zu Deschelbronn bei Waiblingen und Schwann (Geh. je 250 fl. und Wohnung), für einen Gehülfen bei dem Schultheißenamt Gruibingen.

× Nagold, den 4. Dezember. Heute früh sahen wir hier zum ersten Male etwas Schnee auf den Dächern liegen, obgleich unsere höher liegenden Nachbarn, namentlich bei Simmersfeld und in der Freudenstadt, diese Erscheinung schon vor etwa 14 Tagen hatten.

Simmersfeld, den 3. Dezember. Schon vor etwa sechs Wochen zeigten sich im hiesigen Ort die Menschenblattern bei einer Frau, welche denselben erlag. Obgleich sogleich alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen wurden, so trat diese Krankheit neuerdings doch wieder auf und hat ein zweites Opfer, ein Kind, hinweggerafft, das heute beerdigt wurde; außerdem liegt noch ein Mann an derselben Krankheit hart darnieder. Es ist jetzt verordnet worden, daß alle hiesigen Einwohner bis zum 35sten Altersjahre auf das Neue geimpft werden sollen.

In Bartholomä bei Gmünd brach den 30. November in einem Bauernhause Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kaum 2 Stunden schon 26 Gebäude, worunter 3 Wirthshäuser, auf den Grund niedergebrannt waren. Dadurch wurden 40 Familien mit 214 Angehörigen obdachlos, welche nun umherirren. War die Gemeinde schon vorher arm, so ist sie es jetzt um so mehr, da nichts gerettet werden konnte, als das nackte Leben. Die hart Betroffenen waren, als das Feuer ausbrach, gerade auf dem Heimwege aus der Nachmittagskirche.

